

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Horen“

Ersteinst 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Zustalten: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Zeilenzeile in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restantzeile 1.50 Mk. Anzeigenannahme für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Generalprekursorate und Abonnement: Nr. 120, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 115.

Nummer 465

Montag, den 13. September 1915

69. Jahrgang

Kräftige Vorwärtsbewegung in Rußland.

Von den Heeresgruppen Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern über 4300 Russen gefangen. — Mackensen verfolgt in der Richtung Pinsk. — Wieder ein Luftangriff auf England.

Politische Spionage.

Zwei Fälle politischer Spionage haben in den letzten Tagen die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. In Athen haben Telegraphenbeamte regelmäßig Kopien der von der deutschen Gesandtschaft wie vom König Konstantin ausgehenden Depeschen an französische Agenten gegen monatliche Bezahlung verkauft. Dieser Bruch des Dienstgeheimnisses soll schon längere Zeit andauern haben. Einen pikanten Beleg erhält diese Meldung dadurch, daß die Russen sich auf diesem Wege die Meldungen der Engländer über den Stand der Dardanellenaktion verschafften. Man kann eben nicht vorsichtig genug sein gegenüber der Verleumdung auch der Freunde. Diese Art der russischen Verleumdung würde es durchaus begreiflich erscheinen lassen, wenn die Engländer gleichfalls auf unrechtem Wege versucht, hinter die eigentliche russische Wahrheit zu kommen.

Was nun die aufgefangenen Depeschen der deutschen Gesandtschaft in Athen anlangt, so liegt nicht der mindeste Anlaß zu irgend welcher Beunruhigung vor. Handelt es sich um nur einmalige wichtige Meldungen, so sind die Telegramme in Biffen abgefaßt. Den Schlüssel zu dieser Zahlenprobe kann aber niemand ausfindig machen, weil es nämlich keinen gibt. Den deutschen Zifferntelegrammen liegt absolut kein System zugrunde; was jede Zahl bedeutet, wissen nur der Aufgeber und der Empfänger. Um die Telegramme zu verstehen, müßten demnach auch die Schriften gestohlen werden, die darüber Aufschluß geben. Die Gefahr, daß dies geschehe, ist aber bei der sorgfältigen Aufbewahrung dieses wichtigsten Handwerkszeuges der Diplomatie völlig ausgeschlossen.

Der zweite Fall von Spionage hat sich in England zugegetragen. Der österreichisch-ungarische Votschafter in Washington hatte einem vertrauenswürdigen amerikanischen Reisenden wichtige Schriftstücke zur Beförderung nach Wien mitgegeben, die sich auf die Beschäftigung seiner Landsleute in amerikanischen Munitionsfabriken bezogen. Diese Betätigung wird bekanntlich mit schwerer Strafe bedroht. Als der Ueberbringer dieser Schriftstücke in England an Land ging, wurde er einer Verhaftung unterzogen, wobei diese Korrespondenz entdeckt wurde. Die „sichere Gelegenheit“, wie eine solche Beförderung durch vertrauenswürdige Privatpersonen im diplomatischen Sprachgebrauch genannt wird, hat sich demnach in diesem Falle als sehr unsicher erwiesen.

Die Engländer haben der Washingtoner Regierung von dem Inhalt ihres Bundes sofort Kenntnis gegeben, und diese hat Veranlassung genommen, wegen einer nicht gerade glücklichen Fassung einiger Sätze den Votschafter abberufen zu lassen, da er die Privilegien seiner Stellung mißbraucht habe.

Bei diesem Vorgange muß es auffallen, daß der Votschafter Dr. Dumba seine immerhin vertraulichen Berichte nicht chiffriert dem Voten mitgegeben hat. Hätte er dies getan, dann wäre keinerlei Weiterung oder Unannehmlichkeit daraus entstanden. Eine Arbeit weniger Stunden hätte es nur erfordert. Der Votschafter hat die Verantwortlichkeit seines Vertrauensmanne offenbar so gut gekannt, er hat die Fähigkeiten, die sich in Kriegszeiten einstellen, offenbar soweit unterschätzt, daß er die angedeutete Vorsichtsmaßregel nicht für erforderlich erachtete. Den Voten trifft kaum eine Schuld; umfangreiche Briefschaften lassen sich schwer verheimlichen, auch nicht, wie Friedrich der Große seinen Feldlagern für den Augenblick der Gefahr vorschrieb, einfach verschlingen.

Blödsinnige Erfindungen.

Kopenhagen, 13. Sept. (Eig. Tel., Genl. Bin.)

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ berichtet unter dem 7. September allen Ernstes, daß die Deutschen zur Beilegung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, der das größte Hindernis für einen Sonderfrieden mit Deutschland sei, drei Mörder gedungen hätten. Es wäre aber gelungen, diese rechtzeitig festzunehmen und unschädlich zu machen. Der Gewährsmann des Blattes will auch die Namen der drei Verbrecher kennen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein feindliches Flugzeug wurde bei Courtrai, ein zweites über dem Walde von Monsaucon, nordwestlich von Verdun, abgeschossen; die Insassen des ersten sind gefangen, die des anderen tot.

In letzter Nacht wurde ein Luftangriff auf die Befestigungen von Southernd durchgeführt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna zwischen Friedriksstadt und Jakobstadt ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen; weiter südlich wird er aus. Die folgenden deutschen Epiken erreichten die Straße Ekengrafen (30 Km. südwestlich von Jakobstadt) Naikiski. Auch zwischen der Straße Kupiski-Dünaburg und der Wilsa, unterhalb Wilsa ist die Vorbewegung im vollen Gange. Die Bahnlinie Wilsa-Dünaburg-Peterburg wurde an mehreren Stellen erreicht.

Am Njemenbogen östlich von Grodno blieb die Verfolgung im Alch.

An der unteren Jelwianka sind mehrere starke Gegenstücke des Feindes abgeschlagen.

Es wurden gefahren über 3300 Gefangene, 1 Geschütz und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind ist im Rückzug; es wird dichtauf gefolgt. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen. Die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen haben gestern westlich und südwestlich von Tarnopol mehrere starke feindliche Angriffe blutig abgewiesen und dabei einige 100 Gefangene gemacht.

In der Nacht wurde eine günstige Stellung einige Kilometer westlich der bisherigen gelegen, unbehindert vom Gegner eingenommen.

Oberste Heeresleitung.

Zeppelinbesuche in England.

London, 13. Sept. (Eig. Tel., Genl. Bin.)

Das amtliche Pressebüro teilt mit, daß in der vergangenen Nacht neuerlich Zeppeline über England erschienen und Bomben abwarfen, die jedoch keinerlei Verluste an Menschenleben und auch sonst keinen Schaden hervorgerufen hätten.

Der U-Boot-Krieg.

Athen, 13. Sept. (P.-Tel., Genl. Bin.)

Aus Areta wird gemeldet, daß gestern an der Kikkasucht ein Boot mit acht Matrosen von einem englischen Handelsdampfer landete, der bei der Insel Gando von einem Unterseeboot versenkt worden war.

London, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach einer Londonmeldung wurde der Dampfer „Almore“ (210 Tonnen Bruttogewicht) versenkt. Vier Mann der Besatzung werden vermißt, die übrigen wurden gerettet.

Paris, 13. Sept. (T.-U., Tel.)

Der englische Dampfer „Norsemor“, der in St. Nazaire einlief, hatte 23 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Mimosa“ an Bord, der — wie dieser Tage gemeldet

worden — 137 Meilen südwestlich der Fastnetfelsen von einem deutschen U-Boot versenkt worden war.

Paris, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Temps“ gibt Blättermeldungen aus Coruna wieder, nach denen der englische Postdampfer „Orania“ im Hafen von Coruna einlief, da er durch Funkbruch benachrichtigt worden war, daß bei Kap Finisterre ein deutsches U-Boot liege. Die Besatzung berichtet, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Bar mit etwa 20 Personen gesichtet, welche einen versenkten englischen Dampfer verlassen hätten. Die „Orania“ habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit eines deutschen U-Bootes feststellte, welches die „Orania“ hätte angreifen können.

Aristonia, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ein deutsches U-Boot fuhr am 10. Sept. 12 Meilen südwestlich von Kap Finisterre das norwegische Schiff „Preto“ in Brand, das mit Grubenholz beladen war. Die Besatzung von 7 Mann wurde von einem Fischkutter aufgenommen und an Bord eines Postbootes gebracht, das sie später an Land fuhr.

Der Dampfer „Weißhein“ wurde am 11. Sept. früh östlich Kopenhagen von einem deutschen U-Boot angehalten und schickte ein Boot zum U-Boot. Nach zehn Minuten erhielt der Dampfer die Erlaubnis zur Weiterfahrt. Das U-Boot ging südwestlich auf ein mit Holz beladenes Schiff zu, das nordwärts feuerte.

Amundsen, 13. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Fischdampfer 197 „Batavier II“ brachte ein Fischereiboot ein, das am Freitag von dem Amundsen Fischdampfer 137 „Sint Nicolas“ übernommen worden war. Das Boot trug die Aufschrift: „S. D. 57 Fischhandel“; es gehörte einem Fischdampfer gleichen Namens aus Altona, der nach Mitteilung der Besatzung des „Sint Nicolas“ von einem englischen Kreuzer torpediert worden war. Die deutsche Besatzung wurde von dem britischen Kreuzer mitgenommen.

Siegesglückwünsche an die deutsche und h. und h. Botschaften in Madrid.

Madrid, 13. Sept. (Eig. Tel., Genl. Bin.)

Aus San Sebastian geht der hiesigen Presse folgende Mitteilung des dort weilenden deutschen Votschafters Prinzen zu Ratibor zu: Auf Grund der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren in Polen erzielten Erfolge, deren Krönung die Einnahme von Warschau gewesen ist, hat die L. u. L. und die deutsche Botschaft in Madrid von allen Gesellschaftskreisen angehörenden Personen so massenhafte Glückwünsche und Sympathiebekundungen erhalten, daß es mir zu meinem größten Bedauern unmöglich ist, jedem einzelnen eine Erwiderung zugehen zu lassen, und daher nicht die Hilfe der Presse in Anspruch zu nehmen, indem sie auf diesem Wege allen, die sie durch die Zusendung von Briefen, Karten und Drahtungen beehrt haben, ihren aufrichtigen Dank ausdrückt.

Die Offensive in Wolhynien.

Aus dem k. k. Kriegspressequartier, 13. Sept. (Eig. Tel., Genl. Bin.)

Meldet der Kriegsberichterstatter Venhof der „S. Z.“: Allen Anstrengungen der Russen zum Trotz macht die Offensive in Wolhynien tatkräftig Fortschritte. Der Gegner leistet überall energischen Widerstand, muß aber dennoch dem Druck der langsam vordringenden Störtruppen allmählich weichen. Einen neuen Erfolg haben die Verbündeten an der Iwra errungen, wo sie das Kloster bei Dubno in heftigen Kämpfen dem zäh haltenden Gegner entrissen haben. Auch im Stadielabschnitt bei Rowno steht der Angriff glänzend. Dieses Vortragen der Offensive ist ein glänzender Beweis dafür, daß die Zurücknahme eines Teils der Front infolge des Vorgehens numerisch sehr überlegener feindlicher Kräfte aus dem Rückenposten Trembowla gänzlich bedeutungslos ist. Zwischen Tarnopol und Trembowla verlusteten die Russen am Samstag, mit dem bei Mikulince geführten starken Stoß die Zurücknahme einer weiteren Frontabschnittes zu erzwingen. Der Angriff wurde glatt abgeschlagen. Das gleiche Schicksal ereilte einen Angriff auf die westlich und nördlich von Tarnopol stehenden Truppen.

Die russische Serethoffensive.

Berlin, 13. Sept. (Eig. Tel., Genl. Bin.)

Der Kriegsberichterstatter der „S. Z.“, V. Adelt, meldet seinem Blatte unter dem 12. September: Der Widerstand der Russen am Sereth hat einen sehr frühen Charakter an-

genommen, der auf den Befehl ihrer obersten Heeresleitung vorgeht, die letzte Verteidigungsstellung auf gelistigtem Boden unter allen Umständen zu halten. Da dazu eine reine Defensivstrategie nicht genügt hätte, so gingen sie zu offensiven Gegenstößen über, die zwar für die davon betroffenen kombatiblen Armeen des baltischen Generals Grafen v. Bothmer keine übermäßige Gefahr bedeutet, für aber doch viel zu schaffen macht. Die Kühnheit dieser russischen Gegenoffensive ist um so größer, als die Verhältnisse in ihren beiden Fronten bereits durchbrochen und umgangen wurde, im Süden durch die Armee Pflanzer-Baltin, im Norden durch die Armee Böhm-Ermolli.

Ein russischer Dampfer auf eine Mine geraten.

Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus Petersburg: Bei dem Transport von Bläslingen und wertvollen Maschinenteilen aus Riga nach Reval geriet der Dampfer „Peribino“ auf eine (sicherfalls russische) Mine und sank. Mehr als 200 Personen, angeblich der besseren Stände, sind ertrunken.

Der Bruder des griechischen Königs Oberbefehlshaber der Kavallerie.

Athen, 13. Sept. (Privatmeldung, Genf. Bin.)

Der Bruder des Königs Konstantin wurde zum Oberbefehlshaber der Kavallerie in Saloniki ernannt.

Englischer Offiziersersatz für die Dardanellen.

Sofia, 13. Sept. (T.-U., Tel.)

Zum Ersatz der schweren Verluste haben die Engländer 140 Offiziere über Mudros nach der Dardanellenfront geschickt.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichskanzler in München.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg traf heute früh in Kurzem Aufenthalt hier ein. Am Bahnhof wurde er von Reichern von Schön, dem Gesandtschaftspersonal, sowie dem Generaladjutanten des Königs, der ihn im Namen des Königs willkommen hieß, erwartet. Der Reichskanzler fuhr sofort zur königlichen Residenz, wo er um 11 Uhr von dem König in Privataudienz empfangen wurde.

Der Reichskanzler v. Bethmann wird bis zum Dienstag bleiben und auf Einladung des Königs in der Residenz wohnen. Heute abend besucht er mit der königlichen Familie eine Wohltätigkeits-Aufführung im Hoftheater.

Donna Laura Minghetti.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Bologna ist Donna Laura Minghetti, die Mutter der Fürstin Bülow, gestern Nachmittag gestorben.

Villa ermordet?

Nach der „Köln. Ztg.“ verzeichnet Meuter aus New-York unter dem 11. September ein noch nicht bestätigtes Verbrechen, wonach Villa in Mexiko umgebracht worden sei.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. September.

Die Bautätigkeit in Wiesbaden und Umgebung.

Um einen Überblick über die Bautätigkeit und den Beschäftigungsgrad im Hoch- und Tiefbaugewerbe von Wiesbaden und Umgebung am Ende des ersten Kriegsjahres zu gewinnen, wurde vom Deutschen Bauarbeiterverband in Wiesbaden in der Zeit vom 9. bis zum 14. Aug. dieses Jahres eine statistische Erhebung über die Zahl der Baustellen und den darauf beschäftigten Bauarbeitern veranstaltet. Das Ergebnis dieser Aufnahme zeigt einen weiteren starken Rückgang der Bautätigkeit seit dem Beginn des Krieges. In Wiesbaden und den umliegenden Vororten einschließlich Viehbach und Schierstein wurden im Hoch- und Tiefbaugewerbe 21 Baustellen vorgefunden. Auf diesen 21 Baustellen waren bei 17 Unternehmern 12 Poliere, 21 Lehrlinge, 102 Maurer, 15 Zementkure und 55 Hilfsarbeiter beschäftigt. 163 Personen arbeiten täglich 9 Stunden und 41 9½ Stunden. Im Tiefbaugewerbe arbeiten auf 10 Arbeitsstellen bei 10 Unternehmern 8 Poliere, 1 Lehrling, 3 Maurer, 6 Hilfsarbeiter und 113 Erdarbeiter, insgesamt 131 Personen. In der Stadtbranche waren auf 14 Arbeitsstellen bei 11 Meistern 1 Polier, 7 Lehrlinge, 28 Stuckateure, 48 Tischler und 20 Hilfsarbeiter, zusammen 104 Personen beschäftigt. Im Tiefbaugewerbe und in der Stadtbranche wird täglich 9½ Stunden gearbeitet. Bei der Stadt Wiesbaden arbeiten 86 Erdarbeiter täglich 9½ Stunden. Mit wenigen Ausnahmen werden in allen Branchen die tariflich festgesetzten Stundenlöhne bezahlt. Außerdem wurden noch 9 Plattenleger festgestellt, die auf 4 Arbeitsstellen bei 2 Meistern täglich 9 Stunden arbeiten. Zusammen wurden 40 Unternehmer, die 420 Arbeiter beschäftigen, im Wirtschaftsgebiet Wiesbaden festgestellt. Mit dem Beginn des Krieges hatte der Bauarbeiterverband 1908 Mitglieder, 1100 Mitglieder wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Am 1. August waren noch 800 Mitglieder vorhanden. Von diesen arbeiteten 288 in anderen Gewerben. Von den bei der Statistik erfassten 420 Arbeitern sind 21 Poliere und 27 Lehrlinge sowie 73 Arbeiter, die in anderen Verbänden organisiert sind, in Abzug zu bringen. Es verbleiben dann von den Mitgliedern noch über 300 übrig, die in Wiesbaden keine Arbeit finden, sondern gezwungen sind, in den Nachbarstädten Mainz, Frankfurt u. a. Arbeit anzunehmen. In der weiteren Umgebung von Wiesbaden, in Elville, Nidderheim, Hermannshausen und Langenschwalbach mit angrenzenden Ortschaften, die ebenfalls noch als Arbeitsgebiet für die Bauarbeiter von Wiesbaden in Frage kommt, wurden noch 253 Maurer und Erdarbeiter kontrolliert, die auf 17 Baustellen bei 16 Unternehmern arbeiten. In dieser Zahl sind 150 gefangene Russen eingerechnet, die bei den Erdbewegungsarbeiten an der neuen Rheinbrücke bei Nidderheim beschäftigt sind. Es verbleiben also noch 102 freie Arbeiter für diesen großen Bezirk übrig.

Bei einer, um dieselbe Zeit im Jahre 1913 aufgenommenen Bauarbeiterstatistik betrug die Zahl der in Wiesbaden und Umgebung beschäftigten Bauarbeiter 789, ferner 33 Poliere und 24 Lehrlinge, die bei 58 Unternehmern in Arbeit standen. Die Einwirkung des Krieges auf die Baukonjunktur tritt bei Betrachtung dieser Zahlen augenfällig in der Erscheinung. In zwei Jahren ein Rückgang in der Beschäftigungsziffer im Baugewerbe um etwa hundert Prozent. Noch krasser tritt der Rückgang in der Bautätigkeit auf, bei den nachgefragten und erteilten Baugenehmigungen. Nach den statistischen Monatsberichten der Stadt Wiesbaden wurden im ersten Halbjahr 1915 40 Baugenehmigungen erteilt. Unter diesen befindet sich nicht ein einziger Wohnhausneubau. Es handelt sich um 11 An- und Umbauten sowie 7 Schuppen und Ställe. Alle anderen Baugesuche betreffen Einstiebigungen, Stiegen und sonstige Bälle, Demagogenhäuser wurden in den ersten sechs Monaten

des Jahres 1914 noch 205 Baugenehmigungen erteilt. Im Jahre 1913 betrug die Zahl derselben in demselben Zeitraum noch 223.

An eine Belebung der privaten Bautätigkeit, die in Wiesbaden vollständig danebensteht, ist bei Beobachtung dieser Zahlen auch nach der Beendigung des Krieges vorerst nicht zu denken. Die einzige Hoffnung auf Schaffung von Arbeitsgelegenheit ist die Ausführung von öffentlichen Bauten für Reich, Staat und Gemeinden. Daß von dieser Seite für das Baugewerbe etwas geschehen muß, darüber dürfte wohl in allen Bevölkerungskreisen nur eine Meinung vorhanden sein. Zurzeit ist wohl für die noch dabei im gestiegenen Bauarbeiter Beschäftigung vorhanden. Mit der Fertigstellung der in den letzten Jahren zur Ausführung gelangten größeren städtischen Bauten wird die Arbeitsgelegenheit auch für die Innearbeiter immer weniger. Es macht sich bei den verschiedenen Bauhandwerkern schon wieder Arbeitsmangel bemerkbar. Was soll jedoch geschehen, wenn die große Zahl der Kriegsteilnehmer nach der Beendigung des Krieges zurückkehrt? Der Ortsausschuß der Kriegsarbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe von Wiesbaden und Umgebung hat bereits im Frühjahr durch Eingaben an die in Frage kommenden Behörden darauf hingewiesen, daß zur Belebung der Bautätigkeit in Wiesbaden etwas unternommen werden müsse. Wohl ist in der letzten Zeit der Erweiterungsbaue der Wilhelm-Heilanstalt in Angriff genommen worden. In nächster Zeit wird auch der von der Stadt geplante Neubau eines Stiegenhauses zur Ausführung gelangen. Es harren jedoch noch einige andere größere Bauten seitens der Regierung der Ausführung. Die verweisen hierbei auf das geplante Regierungsgebäude und das Gymnasium. Auch muß versucht werden, den Wohnungsbau wieder zu beleben. Daraus müßten durch die Renteinstellung Mittel bereitgestellt werden. Landesversicherungsanstalt, Sparkassen und Stiftungen müßten für private Bauten Hypothekengelder zu einem mäßigen Zinssatz in ähnlicher Weise zur Verfügung stellen, wie dies bei gemeinnützigen Baugesellschaften bisher schon geschehen ist. An der Hebung des Baugewerbes sind neben den direkt interessierten Bauhandwerkern und Arbeitern auch weitere Kreise der Bevölkerung im Wirtschaftsgebiet von Wiesbaden beteiligt. Es verlohnt sich daher wohl, diesen Fragen größere Beachtung zu schenken.

Musterung der Untertanen. Zivil- und Militärbehörden werden mit Anfragen überhäuft, aus denen hervorgeht, daß über die Meldepflicht noch Zweifel herrschen, zu deren Behebung nochmals folgendes mitgeteilt sei: Es haben sich zur Stammmusterung anzumelden 1. bei den Zivilbehörden alle nicht militärisch ausgebildeten Leute, welche in der Zeit vom 8. Sept. 1870 bis 31. Dezember 1895 geboren und bis jetzt nicht für den militärischen Dienst mit oder ohne Waffe tauglich befunden sind, einerlei, ob sie bei einer Musterung (auch während des Krieges) für dauernd untauglich erklärt oder nach Einstellung bei einem Truppenteil im Frieden oder im Krieg als dauernd untauglich entlassen wurden, 2. bei den Bezirkskommandos alle gedienten (ausgebildeten) Leute (die also den gelben Schein nicht haben), welche am 8. September 1870 oder später geboren und während oder nach ihrer aktiven Dienstzeit für dauernd untauglich bezw. feld- und garnisondienstuntauglich oder als Invaliden entlassen worden sind. Ausgenommen sind nur diejenigen Leute, welche während des gegenwärtigen Krieges infolge erlittener Kriegsdienstbeschädigung entlassen wurden.

Das neuerbaute Krankenhaus des „Paulinenstifts“ wurde am Sonntag vormittag durch eine feierliche, andächtige Feier eröffnet und seinem Gebrauche übergeben. Die Feier fand in der Kapelle des alten Hauses statt und war von Damen und Herren aus der Gesellschaft zahlreich besucht. Unter den Ehrenvätern bemerkten wir Ihre Durchl. Frau Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Frau v. Hanenfeld, Polizeipräsident v. Schend, Landgerichtspräsident Wendt, Landeshauptmann Krefel, Landrat Kammerberg v. Heimbürg, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Geh. Kommerzienrat Vorkling, Generalsuperintendent Ohl, Generalsuperintendent a. D. Dr. Maurer, Konfirmandenpräsident Dr. Ernst, Dekan Videll, Geheimrat Elze, Stadtrat Philipp, Dr. Bergmann, Generalarzt Dr. Voehren u. a. Auch viele verwundete Offiziere und Mannschaften und die Schwägerinnen des Hauses nahmen an der Feier teil. Die Feier wurde geleitet der Direktor der Diakonissenanstalt, Pfarrer Christen, der im Anschluß an die Bibelstelle Matth. 6. Vers 24—27, Worten der Dankbarkeit und der Zuversicht zu Gott Ausdruck verlieh, der dies Werk hat erheben lassen mitten in Kriegszeiten trotz aller Sorgen, die mit dem Erbau des neuen Hauses in naher Verbindung standen. Das Bibelwort: „Denn der Herr ist mit uns“ hat den anderen Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen“, ist auch hier wieder in Erfüllung gegangen. Der Herr hat bis hierher geholfen, er wird auch weiter helfen. Es war keine kleine Aufgabe für die Leitung der Anstalt, Mittel und Wege zu finden, um ausreichende Unterkunft zu schaffen für alle die, die hilfsbedürftig an die Pforten des Hauses anklopften, in dem schon über 600 Pflegebedürftigen untergebracht waren. Auch die vielen Kriegsverletzten, die untergebracht sein wollten, brachten neue Sorgen. So entschloß man sich denn zum Neubau, der nun nach fünfjähriger Bauzeit vollendet steht, ein Friedenswerk mitten im Kriege. Was die moderne Baukunst zu geben wußte, ist in dem Bau zur Verwendung gekommen, was künstlerische Kunst errang. Ist bei seiner inneren Einrichtung in seinen Dienst gestellt. Der Redner deutete nun die verschiedenen Sinnbilder, die in dem Hause angebracht sind, und schloß mit dem Wunsch, daß das neue Krankenhaus wie alle anderen Anstalten des Paulinenstifts eine erquickliche Pflege werden möge für alle, die in ihm Unterkunft und Pflege suchen. Das wolle Gott. Generalsuperintendent Ohl sprach darauf ein inniges Dankgebet, worauf der Vorsitzende der Anstalt, Generalleutnant Schuch einen ausführlichen Bericht gab über die Entstehung und den Bau des neuen Hauses. Der Neubau, der im Anschluß an das alte Gebäude errichtet ist, enthält außer drei Arztwohnungen 24 Krankenzimmer erster Klasse und alle notwendigen Räume für den Ambulanzverkehr und für den wirtschaftlichen Betrieb, so weit auch dieser eine Ausdehnung erfahren mußte. Die Aufgabe, die der Bauleitung gestellt war, ist mit gutem Glück gelöst. Der Redner gab auch Auskunft darüber, in welcher glücklicher Weise die finanzielle Frage gelöst wurde, und stellte fest, daß bei der Vergütung von Arbeiten und Lieferungen mit wenigen Ausnahmen nur Wiesbadener Geschäftleute beauftragt worden sind. Er dankte schließlich allen denen, die beim Bau mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, ganz besonders dem Bauleiter, Architekten Bergen, der das Werk so glücklich unter Dach gebracht hat, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der alte Geist des Paulinenstifts auch im neuen Hause weiter walten möge. Ein mehrstimmiger Frauenchor beendete die Feier mit einem Danklied an den Herrn, wie er auch die Feier eingeleitet hatte. Es folgte darauf ein Rundgang durch die neuen Räume unter Begleitung des Anstaltsarztes Dr. Heile und des Architekten, der noch die nötigen Erläuterungen gab, in welcher Weise er die ihm gestellte Aufgabe zu lösen wußte.

Gegen den Wahrsagerstich. Trotz der schärfsten Mahnungen, die die Polizei seit Kriegsbeginn zur Bekämpfung der Wahrsagerstich annehmen, blühte dieser Unfug weiter. Jetzt hat nun in Frankfurt die Polizei zu einem drastischen Mittel gegriffen. Sie gibt die Namen der Frauen, die bei Wahrsagerinnen betroffen werden, öffentlich bekannt. In der Bekanntgabe heißt es weiter, daß die polizeilichen Kontrollen und die Veröffentlichung der neugierigen Frauen planmäßig fortgesetzt werden.

Gegen die Auswüchse des Ausflüglerswesens hat auch der Regierungspräsident Stellung genommen in einem Erlaß vom 28. August, in dem die Polizeibehörden und Gendarmen angewiesen werden, gegen jede Ungebühr mit allem Nachdruck einzuschreiten. Gegebenenfalls sind auch die Gastwirte, die solchen jugendlichen Personen Alkohol verabreichen, zur Rechenschaft zu ziehen. In welcher Weise die Eisenbahnverwaltungen Maßnahmen getroffen haben, um die Mißstände zu beseitigen, haben wir schon mitgeteilt.

Städtischer Kartoffelverkauf. Die Stadt verkauft von heute ab die Kartoffeln im Kumpf (8 Pfund) für 30 Pfg., also 10 Prozent billiger als seither. Trotzdem empfiehlt es sich nicht, Kartoffeln jetzt schon auf Vorrat zu kaufen, da bei der vorzüglichen Kartoffelernte der Preis in absehbarer Zeit noch einmal heruntergehen dürfte. Ein machguter und Wirsing können noch nicht verkauft werden, da die Zufuhren kurzzeitig aus nachfolgenden Gründen hinfällig. Andere Gemüse sind in reichlicher Auswahl vorhanden.

Von der Nassanischen Pferdebeziehung. Folgenden Züchtern von Kaltblut-Stutfohlen wurden Züchterprämien im Gesamtbetrage von je 200 Mark ausbezahlt: Adolf Born-Erbenheim, Hermann Born-Nordenstadt, Heinrich Emmel-Himmighausen, Josef Fischer-Hof Urteibach bei Badmar, Joh. Peter Galt-Sed, W. H. Häuser-Dörm, H. A. Maus-Endlichhofen, Wilh. Born-Erbenheim, Friedrich Langschied-Landendies, Wilhelm Lüber-Dietrich, H. A. Merten-Erbenheim, Ernst Salin-Erbenheim, Joh. Stähler-Niederzungenheim, Arthur Stachin-Hof Offenbach bei St. Goarshausen, Ludwig Schmidt-Naumbach, H. A. Weber-Hof Mehlshausen bei Erbenheim, Louis Born-Erbenheim; Fohlenpreise im Betrage von 50 Mark erhielten folgende Züchter: Joh. W. Bruchschmidt-Dörm, Peter Fink-Aumenau, J. Ried-Wehrkirchen, Dr. A. Merten-Erbenheim, G. Schmidt, I. Bwe-Dommersheim, Peter Schmidt-Hofbach.

Am Mittelrhein. Nach einer kurzen Steigerung des Rheinwasserstandes, die eine ziemlich reichende Strömung brachte, geht der Wasserstand jetzt wieder zurück. Die Zeit in der die Schifffahrt im Rheingau und Gebirge wieder mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, kommt wieder heran. Für die Kleinschiffer ist diese Zeit die bessere, da sie dann doch auch auf ihre Rechnung kommen. Die Nachfrage steigt und viele Fahrzeuge finden Beschäftigung, die sonst stillliegen; auch werden wenigstens wieder annehmbare Frachtpreise und Schlepplöhne bezahlt. Der Rebel behindert die Schifffahrt ziemlich.

Die Ernte auf 7000 Morgen Eisenbahngelände. Die gegenwärtige Ernte auf dem zum ersten Male bepflanzt freigegebenen Gelände der Eisenbahn, welches den Eisenbahnbediensteten unentgeltlich zur Bebauung überlassen wurde, verspricht einen zufriedenstellenden Ertrag. Nach ministeriellem Wunsch soll eine weitere Urbarmachung von Gelände zur Fürsorge für die Haushaltungen ausgedehnt werden. Die zumeist mit Kartoffeln und Gemüse bebauten Flächen haben eine Ausdehnung von etwa 7000 Morgen Gelände. Sehr wichtig ist dabei der Umstand, daß zahlreiche Bedienstete der Eisenbahn die Früchte des Feld- und Gartenbaues genießen, und ihre freie Zeit nützlich anwenden können. Die von Eisenbahnvereinen und Arbeitsgemeinschaften auf diesem Gebiet entwickelte Tätigkeit verdient ein ganz besonderes Lob in jeder Beziehung.

Einführung der Zinsheine der Reichskriegsanleihen bei den Postanstalten. Zur Vereinfachung der Einführung der Zinsheine der Kriegsanleihen sind die Reichspostanstalten angewiesen worden, die Zinsheine der Reichskriegsanleihen zukünftig — zunächst versuchsweise — in Zahlung zu nehmen oder gegen bar umzutauschen. Die am 1. Oktober fälligen Zinsheine der ersten Kriegsanleihe werden bereits vom 21. September ab eingelöst. Hierdurch wird hoffentlich allen denen, die bisher wegen Schwierigkeit der Einführung der Zinsheine von der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe absehen, der Entschluß zum Zeichnen erleichtert werden. Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe werden noch bis zum 22. September mittags 1 Uhr bei allen Postanstalten entgegengenommen.

Vorträge über Ausgabens- und Einwicklung der Kriegsbefähigungsfürsorge. Der Ortsausschuß Frankfurt für Kriegsbefähigungsfürsorge veranstaltet Mittwoch, 13. September, nachmittags 6 Uhr im Bürgerlaube des Rathauses eine Veranstaltung, in der Bürgermeister Dr. A. J. J. und Universitätsprofessor Dr. Ludloff über „Ausgaben und Entwicklung der Kriegsbefähigungsfürsorge“ sprechen werden. Die Veranstaltung, zu der etwa fünfhundert Vertreter von Handel und Gewerbe eingeladen wurden, verspricht den Zweck, diese Kreise mit der Arbeit und den Zielen der genannten Organisation bekanntzumachen und ihre tätige Anteilnahme zu gewinnen.

Zusammenkünfte im Rathaus 1915/16. Es kommen u. a. zur Aufführung J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 2, Konzert für Violine und Orchester in G-dur (Held), Präludium und Fuge für Orgel (Straube), Sanctus aus der G-moll-Messe für sechsstimmigen gemischten Chor, Orchester und Orgel; Beethoven: dritte (Eroica), vierte, sechste (Pastorale) und neunte Symphonie, Violinkonzert (Vercel), Klavierkonzert (Carreno); J. Brahms: Symphonie in D-dur für Orchester, Symphonie Nr. 1 in C-moll, Duette mit Klavierbegleitung (Meßner-Pattermann und Pattermann); P. Cornelius: Ouvertüre zu „Der Barbier von Bagdad“; Dvorak: Rhapsodie in D, Duette mit Klavierbegleitung; Haydn: Symphonie in D-dur; G. Mahler: Symphonie Nr. 2 in C-moll für Orchester, Sopran- und Altstimme, gem. Chor; Mozart: Konzert in A-dur für Violine und Orchester (Held); W. Reger: Sinfonietten; Schubert: Wanderlust (Schubert); A. Strauss: Symphonie domestica. — Zum erstenmal werden gegeben: Beethoven (instr. von Spengel): „An die Hoffnung“ für Alt und Orchester; G. Bizet: Suite in A-moll, instr. von Rarg-Elert; E. Grieg: Symphonische Tänze; v. Klug: Sinfonie von Gesängen für Bariton und Orchester; Mozart: Arie für Sopran mit obligatem Klavier und Orchester, Deutsche Tänze für Orchester; Schubert: Symphonie in G-dur, nach Op. 140 instr. von J. Joachim; Schuricht: Allegro temperato; A. Strauss: Alpenhorn; G. Unger: Eroica (aus v. 10). — Seit mehr als einem Jahrzehnt hat Richard Strauss kein größeres Orchesterwerk geschrieben; so wird seine Alpenhornsymphonie von der musikalischen Welt mit Spannung erwartet. Die Uraufführung dieses Werkes findet in Berlin Ende Oktober statt, die Wiesbadener Uraufführung am 7. Januar.



Ehren-Tafel

Der Sergeant Gustav Eisele aus Wiesbaden beim 8. Infanterieregiment wurde zum Feldwebel befördert und erhielt das Eisene Kreuz.

Der Pioniergefreite Bautechniker Sebastian Weich, Sohn des Bauunternehmers Franz Weich in Camberg, erhielt für besondere Leistungen bei einer Brückenprüfung im Osten das Eisene Kreuz. Ebenso erhielt diese Auszeichnung wegen allgemeiner Tapferkeit vor dem Feinde der Unteroffizier der Infanterie Kaspar Thies aus Camberg. Damit erhöht sich die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes in Camberg auf zwanzig, darunter ein Eisernes Kreuz erster Klasse (Oberleutnant Lieber).

Der 53 Jahre alte Kriegsfreiwillige Unteroffizier O. Schneider aus Hahnstätten (Unterlahnsteins), beim 1. Infanterie-Regiment, wurde durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Unteroffizier Peter Braun aus Elz (Kreis Limburg), bei einer Fernsprechabteilung im Westen, erhielt das Eisene Kreuz.

Der älteste Sohn des Lehrers Wolf in Werbach, Ein-Kind-Kriegsfreiwilliger Ernst Wolf, Maschinengewehrführer, erhielt beim Sturm auf Rom das Eisene Kreuz.

Herr C. v. Weinberg wurde durch die Verleihung dreier Orden ausgezeichnet. Er erhielt das Komturkreuz zweiter Klasse des heiligen Ordens „St. Maria Theresia“, das Kreuz des heiligen Ladislaus-meinungenschen Ehrenzeichens für Verdienste im Kriege am Bande für Nichtkombattanten und die Silberne Medaille des großherzoglich-türkischen Roten Halbmondes. Der letztgenannte Orden wurde gleichzeitig auch der Frau des Richters von Wolfried verliehen.

Die rote Kreuz-Medaille dritter Klasse erhielten die Diakonissen Vera Gräfin v. Carmer, Luise Schön und Tina Moos, sämtlich in Wiesbaden.

Die rote Kreuz-Medaille dritter Klasse wurde verliehen an Stahlwarenhandler A. Friedel in Lohr a. M., Pastor G. Böbel in Dornbach, Böttnermeister J. Imhof in Lohr a. M., Oberpfarrer H. Klein in Offenbach, Stellmacher G. Schuster in Dornbach, Schuster R. Dietrich in Offenbach, Schwester E. Häsel in Offenbach, Laboratoriumsassistentin E. Karl in Werbach a. M., Schwester Johanna Kasper in Offenbach, Schwester Grete Kiehl in Frankfurt, Schwester A. Marks in Offenbach, Schwester W. Schubert in Darmstadt.

Infolge einer Verwundung starb am 7. September Landwehrmann Georg Hofketter von Wiesbaden.

Stiefbrieflich verfolgt wird von der Wiesbadener Staatsanwaltschaft der Anstreicher Friedrich Richard Marx Scholz, geboren am 11. Juni 1877 zu Vögnitz, zuletzt wohnhaft in Radebeim a. Rh. Größe: 1,58 Meter; Haare: blond; Bart: rotblonder Schnurrbart; Gesicht: lang; Stirn: hoch; Augen: braun; Augenbrauen: blond; Nase: groß; Zähne: unvollständig; Rinn: rund; besondere Kennzeichen: Glage; wegen Betrugs.

Der Obstlegen des Kriegsjahres 1915.

Die Abschätzungen der in den kommenden Tagen zur Versteigerung gelangenden Obstsorten der verschiedenen Gemeinden Hessens und Nassaus geben nunmehr ein ungefähres Bild von dem gewaltigen Obstlegen, den der Herbst 1915 beibringt. So schätzt man, um nur einige Beispiele zu geben, den Gemeinde-Obstleg von Schwalheim bei Bad Nauheim auf 1000 Zentner Kefel, den der Stadt Ridda auf 800 Zentner Kefel, den der Stadt Friedberg auf 640 Ztr. Kefel, den von Mitteldrönsen auf 100 Ztr. Kefel, Rodenbach 200 Ztr. Kefel, 100 Ztr. Birnen und 10 Ztr. Zwetschen, Wilsdorf 200 Ztr. Kefel usw. Rechnet man dazu die Ernte der Privatleute und der Kreisstrassen, so kann schlechterdings von einer „Heberernte“ geredet werden. Leider steht, wie schon wiederholt ausgeführt wurde, eine Verbilligung des Obstpreises nicht in Aussicht, da der übermächtige Ring der Obstproduzenten die Preisbildung entweder gar nicht zum Versteigern zulässt oder die Preise derart in die Höhe treibt, daß dem Einzelkäufer der Atem von vornherein ausgeht. Andererseits gibt es aber a. B. im Odenwald noch recht wohlfeiles Obst. Die Versteigerungen der Erträge der Kreisstrassen erbrachten im Durchschnitt 5-6 M. für den Zentner Kefel. Wieder aber waren auch hier die Händler der einheimische Teil. Leider ist es aber auch den Privatleuten vielfach unmöglich, auf Versteigerungen Obst zu erwerben, da dieses nicht zentnerweise verkauft wird. So erntet die Gemeinde Schneidbahn 1. Z. 2000 Ztr. Kefel, die sie in Mengen von je 100 Zentnern dieser Tage verteuert.

Wie uns aus Mainz gemeldet wird, konnte man in den letzten Tagen richtige Obstflutillen wiederholt auf dem Rhein sehen. Die großen Mengen Obst, die auf den flussbaufälligen Anlagen, auf den Rheinanen und am jenseitigen Stromufer zur Versteigerung kamen, insgesamt über 500 Ztr. prachtvolles Wildobst- und Tafelobst, waren meist von rheinischer Einwohner und händlern erstanden worden. Zum Transport des Obstes führen dort über 15 kleinere und größere Schiffe ab, die von einem Dampfboot geschleppt wurden. Der Strombauflut erlebte diesmal für sein Obst die bisher noch niemals erlebte Einnahme von rund 20000 M. In früheren Jahren stellte sich der bei der Versteigerung erzielte Betrag durchschnittlich auf 7-8000 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Vorgings romantische Zauberoper „Und in e“, der erste Versuch des liebeswürdigen Meisters auf dem ihm bis dahin völlig fremden Gebiet der Romantik, nimmt auf dem Spielplan des Königl. Hoftheaters seit einer langen Reihe von Jahren eine bevorzugte Stellung ein. Die reich bewegte Handlung, die frische und volkstümliche seiner Melodien, nicht zum wenigsten wohl auch die prächtige dekorative Ausstattung sichern dem nunmehr 17jährigen Werke stets eine Anteilnahme, wie sie nur wenigen andern Opernwerken der damaligen Zeit heute noch beizubringen dürfte. Auch am gestrigen Abend stand die Zubereitete wieder völlig unter dem Banne des im Leben so sehr verkannten Komponisten, für dessen Grabdenkmal sein Freund Düringer die herrlichen Worte schrieb:

Sein Lied war deutsch und deutsch sein Leid,

Sein Leben Kampf mit Not und Leid;

Das Leid nicht diesen Friedenort,

Der Kampf nicht diesen Friedenort.

Den größten äußeren Erfolg hatten auch diesmal wieder die Vertreter der beiden komischen Partien des „Gans“ und des „Beit“, die Herren von Schend und Haas.

Aber auch die anderen Mitwirkenden kamen in hervorragendem Maße zu ihrem Recht. Besonders Frau Hansen, die vertretungsweise die „Undine“ übernommen hatte und mit dem zündenden Vortrag der großen Es-dur-Arie und eine ganz neue Seite ihres musikalischen Könnens erschloß, wie auch Herr Breitenfeld aus Frankfurt, der für den erkrankten Herrn Weisse-Winkel als „Räuber“ einge-sprungen war und mit der beliebten Gumbertischen Ein-lage „An des Rheines grünem Ufer“ einen außergewöhnlich starken Erfolg errang. Die vornehme Art, mit der Fräulein Frid und Herr Scherer (Vertalda und Hugo) sich ihrer ebenso schwierigen wie undankbaren Aufgaben entledigten, verdienten auch diesmal volle und rückhaltlose Anerkennung. Im Uebrigen gab die unter Leitung des Herrn Professor Schlar stehende Aufführung keinen An-las zu erneuter Besprechung.

F. K.

Aus den Vororten.

Wiesbaden.

F. O. Das Kreuz von Eisen. Die Kapelle der hiesigen Jugendwehr übergab gestern, nachdem sie in den Vor-mittagsstunden ein Promenadenkonzert in den Rheinanlagen veranstaltet hatte, den Reingewinn eines von ihr am vergangenen Sonntag abgehaltenen patriotischen Abends in Höhe von 50 M. dem Kreuz von Eisen. Zahlreiche Besucher des gestrigen Konzertes benutzten diese himmungs-volle Stunde zur Nagelung. Die durch die Nagelung bis jetzt gesammelte Summe betrug rund 4370 M.

Nassau und Nachbargebiete.

Kartoffelausstellung in Frankfurt.

h. Frankfurt, 11. Sept. Den hohen Stand der hiesigen und hessen-nassauischen Landwirtschaft spiegelt in glänzen-der Weise die heute Mittag im Palmengarten eröffnete Kartoffelausstellung wieder. Nicht nur die Fülle der einzelnen ausgestellten Kartoffelsorten fesselt den Be-sucher und den Laien, sondern in erster Linie die hervor-ragende Güte und der hohe Kulturstand der mehr als hundert Sorten. An der Ausstellung beteiligten sich neben dem Nassauischen Landwirtschafts- und dem hessischen Land-wirtschaftlichen Institut der Universität Gießen auch zahlreiche Züch-ter und Genossenschaften aus fast allen Teilen Hessens und Nassaus. Der Palmengarten stellt mehr als vierzig Sorten erlesener Früh- und Spätkartoffeln aus, dar-unter als Reizhaftigkeit die Spätkartoffel in mehreren Abarten, eine Frucht, der Frucht eine gute Zukunft vor-aussagen. Unter den Spätkartoffeln des Palmengartens be-sonders ferner die Reizhaftigkeit „Vater Rhein“ und „Delfisch“ besondere Aufmerksamkeit. Eine außerordent-liche Schau bietet ferner die Ausstellung der „Obst- und Gartenbauvereine in Friedberg“, die zeigt auch in der Larve der Winterarten einen neuen gefährlichen Ge-müß- und Kartoffelkrankheit. Viel Beachtung findet die Ab-stellung des agrarischen Laboratoriums der Univer-sität Gießen, die an zahlreichen Beispielen fesselt die Düngungsverhältnisse an den verschiedenen Kartoffelsorten bietet. Bei mehr als fünfzig Sorten zeigt Professor Dr. Wisewitz die Anbau- und Düngungsergebnisse aus den Jahren 1912 bis 1915 und gewährt damit einen Überblick über den hohen Stand der heimischen Landwirtschaft, wie sie mit der Wissenschaft Hand in Hand arbeitet. Die Gär-tereigenenschaft Sachsenhausen wartet unter dreißig Sorten mit Neuzüchtungen auf: „Alter Fritz“, „Zep-pelin“ und „Hindenburg“. Unter den vielen Einzelan-geboten seien u. a. erwähnt Landwirt Rahn aus Preunges-heim, Kommerzienrat Robert de Reussville aus Hom-burg v. d. H., Professor Dr. Kobelt aus Schwabheim, Landtagsabgeordneter Breidenbach aus Dornheim, Seig-Weber aus Falkenstein, die Gemeinden Eich-born und Falkenstein. Diesen Ausstellern mit größ-ten Sammlungen reiht sich eine große Zahl von Land-wirten und Züchtern aus allen Gebieten Oberhessens, dem Taunus, dem Rheingau, aus dem Mainzer Becken, dem Rheingebiet, dem Speyer und dem Odenwald an, die neben den alten, bewährten Sorten auch manche vielversprechende Neuheit zum erstenmal den Fachleuten zur Kritik vorlegen. Neben der Kartoffelausstellung prangt eine Schau von allerlei anderen Herbstfrüchten in fast verschwenderischer Heppigkeit: Kürbisse vom Riesenei bis herab zur Aller-frucht, Melonen, viele Sorten Tomaten, der neuzugewach-ten, die Sojabohne, röhre Radieschen in vielfachen Formen, Sellerie, Sonnenblumen, eine sehr hübsche Samm-lung alter und neuer Rüben- und Gemüßarten. 2. H. Hülle und Fülle usw. Eine erlesene, außerordentliche Schau, die den Besuchern und Ausstellern zur Ehre gereicht, die aber auch einen Beweis von dem hohen Stande unserer heimischen Landwirtschaft und Gartenkultur bietet.

u. Abniglein (Taunus), 13. Sept. Der Grobher-zog von Baden, der von der Reise zur Ostfront zurück-gekehrt ist, traf gestern Vormittag zum Besuche seiner Ge-mahlin und seiner Schwiegermutter, der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, hier ein.

h. Weisenheim a. Rh., 13. Sept. Grobherzog von Baden morgen um 11 Uhr ist in der großen Maschinenfabrik von Valentin Waas (Gebrüder Waas) hier Grobherzog ausgebrochen. Der Brand entstand in der Schneiderei und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß in der Zeit von zwei Stunden die ganze Fabrik bis auf ein ein-ziges Warenmagazin nieder- und gänzlich aus-brannte. Da das Fabrikanwesen an der Bahnlinie liegt, mühten sogar die Eisenbahnhüter andere Gleise be-nutzen, damit sie dem Feuer ausweichen konnten. Die Ma-schinen und alles Material ist mitverbrannt bzw. vom Feuer beschädigt worden. Der Schaden ist sehr hoch, zumal ein großer Teil der Fabrik erst vor zwei Jahren erbaut worden ist. Eine Anzahl fahrbare Feldbäder, die fer-tiggestellt waren, sind unversehrt geblieben. Wie der große Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. — Von anderer Seite wird aus Weisenheim noch fol-gendes gemeldet: Ein Heberspringen des Feuers auf die Wohngebäude konnte durch die eifrigen Bemühungen der hiesigen Feuerwehr vereitelt werden. Die Firma beschäf-tigte sich speziell mit der Herstellung von Überverleumdungs-maschinen und Feldbädern und hatte seit Kriegsbeginn große Heberspringer gefertigt. Zur Bewältigung der Aufträge arbeiteten in dem Betriebe seit einigen Tagen französische Gefangene. Ueber die Entstehungursachen des Brandes liegen noch keine näheren Nachrichten vor.

Wie die Nachrichtenlage mittelteil wird der Betrieb, da die Fabrik nur teilweise eingestrichen ist, fortgeführt werden.

h. Weisenheim, 13. Sept. Weingeordnetem Wahl-Verfahren wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversamm-lung am 2. Weingeordneten der Stadt Weisenheim gewählt.

h. Die 13. Sept. Die Stadtverordnetenver-sammlung am Freitag war nicht beschlag-säßig, weil nicht die genügende Anzahl Stadtverordneten erschienen waren. Eine neue Sitzung ist auf heute Montag mittag anberaumt worden.

h. Aus der Rhön, 11. Sept. Der erste Frost. Die ver-laffene Nacht brachte der Rhön und auch den tiefer ge-legenen Teilen des Rulbagesgebietes den ersten leichten Frost. Das Thermometer sank auf 1 Grad unter Null.

Vermischtes.

Banditenüberfall in New-York.

Der Berichterstatter des „New York Herald“ meldet, daß in der letzten Nacht drei maskierte Männer in das Haus der Frau Nichols in der fünften Avenue einbrachen. Nachdem die Banditen die Dienerschaft unschädlich gemacht hatten, erdrückten sie Frau Nichols und raubten aus deren Koffersack für 2½ Millionen Francs Schmuck sowie die an ihrem Opfer befindlichen Ringe, Ohrringe und das Kollert. Einem der Diener gelang es eine Stunde nach dem Verbrechen, sich seiner Fesseln zu entledigen. Er machte sofort Alarm, und infolge der von der Polizei eingeleiteten Untersuchung gelang auch einer der Diener, den Ver-brechern die Haustür geöffnet zu haben. Fünf weitere Personen wurden verhaftet.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

XX Der Rheingauer Weinbauverein hielt am Sonn-tag, 12. September, in Rietelheim seine Hauptversammlung ab, die gut besucht war, wenigstens wenn man die Kriegsverhältnisse in Berücksichtigung zieht. Dekonomie-rat Rentmeister Ott aus Radebeim eröffnete und leitete die Versammlung. Er begrüßte die erschienenen Gäste, Geh. Regierungsrat Landrat Wagner aus Radebeim, den Vorsitzenden des Verbandes der preussischen Weinbau-gebiete, Geheimrat Professor Dr. Wortmann aus Gießen, den Vertreter der Vereinigung Rheingauer Wein-bauvereine, Geheimrat Geyl aus Wiesbaden und den Vor-sitzenden des Rheingauer Vereins für Wein-, Obst- und Gartenbau Hauptmann v. Stolz aus Mittelhessen. Hier-auf wurde in die Verhandlung über die Rheingauer Ver-ordnung eingetreten. Die einzelnen Para-graphen dieser überaus wichtigen Ordnung, die allerdings in der Hauptsache an die bestehende Polizeiverordnung vom 10. August 1898 sich anlehnt, immerhin aber eine Reihe Erleichterungen gewährt, wurden verlesen, einzeln besprochen und mit oder ohne Änderungen genehmigt. Gleich beim ersten Paragraphen gab es eine lange Ver-handlung, da dieser die Bildung eines Herbsthaushalts für jede weinbaureibende Gemarkung verlangt, der vom Bürgermeister beraten wird und über den Bürgermeis-ter beschließt, worauf der Bürgermeister den Beschluß ausführt. In der Besprechung wurde von Herrn Weid-lingen aus Radebeim betont, daß man dem Bürgermeister nicht alle oder zu viele Befugnisse einräumen dürfe. Ge-heimrat Wagner erklärte, daß die Polizeigewalt nun ein-mal gesetzlich dem Bürgermeister analog auch der anderer Verwaltungseinrichtungen in Preußen übertragen sei und daß man eine gesetzliche Regelung nicht aufzuziehen könne, da sie keine Ausnahmen habe. Wohl könne er damit einverstanden sein, daß jede Gemeinde ihre eigene Herbst-ordnung schaffe und daß er als Landrat die Bestimmung von 1898, die den ganzen Rheingaukreis angeht, aufhebe. Damit wäre ihm das Amt erleichtert. Eine Frage sei nur, ob den weinbaureibenden Gemeinden, die doch selbst eine gemeinsame Herbstordnung angekrebt hätten, damit gebie-tet sei. Schließlich wurde gemäß einem Vorschlag des Wä-rers Schieler aus Eltville beschlossen, daß der Herbsthaushalt nur dann in seiner ersten Sitzung himmberichtigt sein soll, wenn über die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sei. Erst beim zweiten Zusammentritt sei er ohne weiteres himmberichtigt. — Von da an ging es etwas schneller, doch gab es noch ausgedehnte Aussprachen und Beratungen bei den einzelnen Punkten, die am letzten Ende in alle darin gipfelten, für die weinbaureibenden Gemeinden des Rheingaus eine Herbstordnung zu schaffen für den Schluß der Weinberge, das Verlesen dieser während des Schlußes, die Vor- und Hauptpunkte usw. Diese und jene Änderungen der von der Herbstordnungs-Kommission, dem Vorstand des Weinbauvereins und dem Gesamtverband des Vereins lange und ausgiebig durchberathenen Ordnung wurde noch beschlossen. Im übrigen ist es noch interessant zu erfahren, daß der Rheingau seit langen Zeiten (wie es heißt seit länger als einem Jahrzehnt) keine Herbstordnung hatte, die aber in jeder Gemeinde anders war und nicht in allen niedergeblichen war, in anderen wieder auf dem Ge-wohnheitsrecht bestand. Eine Anweisung für die Ehren-traubengärten wurde besonders behandelt und ebenso durchgesehen.

Die Rotweineise in Ahmannshausen beginnt am Montag, den 20. ds. Mts. Die Trauben sind sehr gut ent-wickelt, sah und versprechen eine ausgezeichnete Qualität.

h. Die Ausflüchten der Weinernte 1915 in Italien. Der Mailänder „Sole“ hatte in seiner Nummer vom 12. August die diesjährige Weinernte auf Grund einer Umfrage der Nachrichten „Italia vinicola ed agraria“ auf 20 Millionen Hektoliter einschätzen zu sollen geglaubt. In der Nummer vom 27. August finden sich nun, wie das deutsche Genera-lkonsulat in Zürich berichtet, genauere, auf den Feststellun-gen des „Giornale Vinicola Italiano“ beruhende Zahlen. Die auf 83,2 Millionen Doppelzentner Trauben und rund 24 Millionen Hektoliter Wein hießen lassen. Das würde immerhin noch eine außerordentlich gute Ernte be-deuten, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt wurde. Das vorige Jahr erbrachte zum Beispiel 68 Millionen Doppelzentner Trauben und 14 Millionen Hektoliter Wein und 1913 gar 70,9 Millionen Doppelzentner Trauben und 52,2 Millionen Hektoliter Wein. Ein gegen das Vorjahr ungünstigeres Ergebnis kann allein in Venetien erwartet werden, wenig gelitten hat auch die Emilia; dem ganzen Reiche steht dagegen ein starker Ausfall gegen voriges Jahr bevor, am schlimmsten den für die Weinerzeugung wichtigsten Lan-deschaften, die, wie Piemont, Toskana, Kampanien und Sizilien, kaum auf die Hälfte der vorjährigen Ernte hoffen dürfen. Schuld daran ist die außerordentlich hart wütende Peronospora, der man mit den sonst üblichen Mengen Kupferpräparat nicht bezukommen vermochte. Ein starker Anstieg der Weinpreise ist bereits jetzt zu spüren.

Marktberichte.

Frankfurter Fruchtmarkt vom 13. Sept. Die Stim-mung für Getreide ist fest. Weizen notierte 68, Gerste 68 bis 70. Futtermittel knapp und fest. Rapssamen 50, Reinku-sen 68-69, Cocoskuchen 64-65. — Kartoffeln: Weiterer Speisefertigstellung 7-7,10. Nassauische Industrie-Kartoffeln 7,10-7,50 M., alles per 100 Kilo ab Station.

Schiffahrt: Bernhard Großhans.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: A. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landverordnungen, Gericht und Sport: C. Diebel; für die Angelegenheiten Carl Diebel; Mailisch in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung: Carl Diebel.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 14. Sept.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.

1. Christ ist erstanden, Choral.
2. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ Joh. Strauss
3. Künstlerleben, Walzer Joh. Strauss
4. Ständchen Jos. Strauss
5. Marsch-Potpourri Bach
6. Frauenherz, Mazurka Strauss.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kapellmeister.

1. Aus grosser Zeit, Marsch J. Lehnhardt
2. Ouvertüre z. „Peter Schöller“ C. M. v. Weber
3. Notturmo aus der F-dur-Serenade J. Jadasohn
4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Joh. Strauss
5. Ouvertüre z. Op. „Mignon“ A. Thomas
6. Ave Maria, Lied F. Schubert-Lux
7. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Stadt. Kapellmeister.

1. Ouvertüre zu „König Manfred“ C. Reinecke
2. Miserere aus der Oper „Der Troubadour“ G. Verdi
3. Blumengeflüster F. v. Blon
4. Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen“ H. Dorn
5. Largo cantabile in F-dur Jos. Haydn
6. Peer-Gynt-Suite Nr. 2 E. Grieg
7. I. Der Brautraub (Ingrids Klage)
8. II. Arabischer Tanz
9. III. Peer-Gynts Heimkehr (Stürmischer Abend an Küste) u. Solweigs Lied.

Delgemälde, Gebetssteppiche,

st. Bronzen, die elektr. Lüfter, massive Holztrabekel mit Säulen (weiss mit Gold) wegen Unmöglichkeit abzugeben. b7919
Dohheimer Strasse 55, Part.

Weißtickerin

übernimmt ganze Auskattung. Kleiderarbeiten werden über. Dohheimer Str. 2, 3. St. 1.2531

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Am 7. September 1915 hat gemäss § 24 des Statuts eine Auslosung der 3 1/2 % Hypothekendarlehen Serie VIII, XI, XVI, rückzahlbar à 100%,

4 % Hypothekendarlehen Serie XIII, XIV, rückzahlbar à 100%,

stattgefunden. Die Auszahlung der verlostten Stücke erfolgt vom 1. April 1916 ab. Die Liste der gezogenen Pfandbriefe ist im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger vom 10. September 1915 veröffentlicht und kann ausser in Berlin bei uns, Vossstr. 6, in

Wiesbaden bei der Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden sowie bei unseren übrigen bekannten Zahlstellen eingesehen und in Empfang genommen werden.

Auf Wunsch versenden wir auch Verlosungslisten unentgeltlich.

Berlin, im Sept. 1915.

Der Vorstand.

Zeichnungen auf Kriegsanleihe

werden kostenfrei angenommen.

Bei Entnahme von Sparkassengeldern wird auf die Einhaltung der Kündigungsfrist verzichtet, sofern die Zeichnung bei uns selbst erfolgt.

Wiesbaden, den 3. September 1915.

Friedrichstrasse 20.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Kasino-Saal, Friedrich-

strasse 22.

Dienstag, 14. u. Mittwoh. 15. Sept.

jeweils abends 8 Uhr:

I. und II. Brahms-Konzert

von

Elly Ney

Willy van Hoogstraten, Fritz Reitz.

Programm I. Konzert: 1. Sonate

G-dur f. Klav. u. Violine op. 78.

2. Sonate C-dur f. Klavier op. 1.

3. Trio H-dur f. Klavier, Violine

u. Cello op. 8.

Programm II. Konzert: 1. Sonate

f. Klavier f. moll op. 2. 2. Sonate

f. Klavier u. Violoncello

E-moll op. 38. 3. Sonate f. Klavier

u. Violine A-dur op. 100.

III. und IV. Konzert: Samstag,

18. Sept. abds. 8 Uhr u. Sonntag,

19. Sept. vorm. 11 1/2 Uhr.

Karten à M. 3.-- u. 2.-- (numeriert)

u. M. 1.-- (unnumeriert), sowie

Dauerkarten für alle 4 Konzerte

à M. 9.--, 6.-- u. 3.-- bei Franz

Taunusstr. 7 (Tel. 967) u. bei

Schellenberg, Kirchg. 33 (Tel. 6444)

sowie abends a. d. Kasse. F93

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier,

Reichsbank-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Goldsorten.

— Vermittlung von feuer- und diebstahlsicherer Panzerkassensicherung. —

Mündelsicherung 4% und 5% Anlagenspareisen an unserer Kasse stets vorrätig.

Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsabgeben-Besorgung. —

Verschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen in das Bank-

fach einschlagenden Geschäfte.

Ankauf russischer, finnlandischer und serbischer Coupons. H533

Die Rotweinese

in Hermannshausen beginnt am Montag, den 20. ds. Mts.

Die Trauben sind sehr gut entwickelt, früh und verlockend

eine ausgezeichnete Qualität.

Hermannshausen, den 11. September 1915.

Der Bürgermeister. H533

Verordnung.

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben zu genehmigen geruht, dass außer den von den deutschen Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen auch die Kriegsauszeichnungen, die von den mit dem Deutschen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern verliehen worden sind, ferner ohne Antrag von den Angehörigen des preussischen Heeres angesetzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 17. August 1915.

Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 14. September:

Sonnig noch trocken und vorwiegend heiter. Nachts

ziemlich kühl, mittags warm.

Wasserstand: Rheingeb. Gaub gestern 2.48, heute 2.29,

Lohnpegel gestern 1.18, heute 1.10.

14. Septbr. Sonnenaufgang 5.32 | Mondaufgang 12.30

Sonnenuntergang 6.19 | Monduntergang 7.43

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 13. Septbr. 1915

Auftrieb: Ochsen 48, Bullen 30, Färsen und Kühe 187,

Breiter 00, Kälber 313, Schafe 61, Schweine 319.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgewässerte höchst. Schlacht-

wertes 70-76 123-129

b) junge, fleischige, nicht ausgewässerte und

ältere ausgewässerte 66-70 120-125

c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere

00-00 00-00

Bullen:

a) vollfleischige, ausgewässerte höchst. Schlacht-

wertes 58-63 106-115

b) vollfleischige, längere 53-57 98-104

c) mäßig genährte junge und gut genährte

ältere 00-00 00-00

Färsen und Kühe:

a) vollfleischige, ausgewässerte Färsen höchst.

Schlachtwertes 65-72 122-128

b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchst.

Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 54-58 106-114

c) 1. wenig gut entwickelte Färsen 56-64 110-120

2. ältere, ausgewässerte Kühe und wenig gut

entwickelte längere Kühe 48-53 95-105

d) mäßig genährte Kühe und Färsen 38-42 76-87

e) gering genährte Kühe und Färsen 00-00 00-00

Gering genährtes Jungvieh (Breiter) 00-00 00-00

Kälber:

a) Doppeltender feinsten Rast 85-90 140-150

b) feinsten Rastkälber 80-85 129-142

c) mittlere Rast- und beste Saugkälber 74-79 121-131

d) geringere Rast- und gute Saugkälber 65-73 110-120

e) geringe Saugkälber 00-00 00-00

Schafe:

a) Rastkammer und Rastkammer 50-55 122-125

b) geringere Rastkammer und Schafe 00-00 00-00

mäßig genährte Kammer u. Schafe (Werkstoffe) 00-00 00-00

Schweine:

a) vollf. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew. 124-126 178-179

b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew. 124-126 178-179

c) vollf. Schweine von 100-120 kg Lebendgew. 00-00 00-00

d) vollf. Schweine von 120-150 kg Lebendgew. 00-00 00-00

e) fettschweine über 150 kg Lebendgew. 00-00 00-00

f) unreihe Säuen und geschlachte Eber 00-00 00-00

Marktwert: Grobvieh und Kleinvieh lebhaft aus-

verkauft, Schweine langsam, bleibt überhand. — Von den

Schweinen wurden am 13. Sept. verkauft zum Preise von

100 M. 30 Stück, 175 M. 20 Stück, 174 M. 13 Stück, 173 M.

2 Stück, 172 M. 2 Stück

Auf der ganzen Front

.... Front Ende April 1915
... am 13. Juli
... am Tage nach
dem Falle von Kowno
und Nowo-Georgiewsk
Reichsgrenze



STOLLWERCK Gold

Bekanntmachung.

Es ist wahrgenommen worden, dass die Eintragungen in die Fremdenbücher der Gasthöfe und Pensionen häufig entweder überhaupte nicht oder nur mangelhaft und ungenau erfolgen. Unter Bezugnahme auf § 6 der Polizei-Verordnung vom 30. Juli 1904 mache ich darauf aufmerksam, dass die Gast- und Verbergs-wirte das Fremdenbuch einem jeden Fremden abhändeln und für die richtige und vollständige Veranlassung der im Formular vorliegenden Fragen zu sorgen haben.

Sonderabteilungen sollen diese Vorschriften werden strengstens bestraft werden.

Wiesbaden, den 10. September 1915.

Der Polizei-Präsident. v. Schend.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 10. Sept.

3proz. Rente 68.50 68.25

4proz. Rente 87.25 87.00

5proz. Rente 1525 1515

Chartered 287 290.50

Goldminen 119.50 116.50

Randminen 119.50 116.50

Londoner Börse.

London, 10. Sept.

Consols 65.06 65.06

Japaner 45.12 45.12

4% Brasilianer 87.87 88.00

Canadian Pacific 164.164.00

Erie 31.37 31.50

South. Pacific 94.05 94.25

Union Pacific 138.25 137.50

United States Steel 79.75 81.00

New-Yorker Börse.

New-York, 11. Sept.

Tendenz für Gold 48 48

Gold auf 31 Stunden 48 48

Silber-Bullion 100 100

Atch. Top. & Santa Fe Sh. 100 100

Baltimore Ohio comm. 82 82

Canada Pacific Shares 153 153

Chicago Milwaukee u. 84 84

Dep. v. Rio Grande com 6 6

Erie comm. 23 23

Erie pref. 47 47

Erie 1st pref. 103 103

Illinois Central Shares 118 118

Louisville & Nashville 6 6

Miss. Kans. Texas com. 13 13

Missouri Pacific comm. 3 3

New-York Centralbahn 92 92

Norfolk u. Western com. 109 108

Northern Pacific comm. 107 107

Reading comm. 149 149

Rock Island com. 88 88

Southern Pacific 16 16

Union Pacific com. 80 80

Union Pacific pref. 129 129

Union Pacific 1st pref. 30 30

Union Pacific 2nd pref. 30 30

Union Pacific 3rd pref. 30 30

Union Pacific 4th pref. 30 30

Union Pacific 5th pref. 30 30

Union Pacific 6th pref. 30 30

Union Pacific 7th pref. 30 30

Union Pacific 8th pref. 30 30

Union Pacific 9th pref. 30 30

Union Pacific 10th pref. 30 30

Union Pacific 11th pref. 30 30

Union Pacific 12th pref. 30 30

Union Pacific 13th pref. 30 30

Union Pacific 14th pref. 30 30

Union Pacific 15th pref. 30 30

Union Pacific 16th pref. 30 30

Union Pacific 17th pref. 30 30

Union Pacific 18th pref. 30 30

Union Pacific 19th pref. 30 30

Union Pacific 20th pref. 30 30

Union Pacific 21st pref. 30 30

Union Pacific 22nd pref. 30 30

Union Pacific 23rd pref. 30 30

Union Pacific 24th pref. 30 30

Union Pacific 25th pref. 30 30

Union Pacific 26th pref. 30 30

Union Pacific 27th pref. 30 30

Union Pacific 28th pref. 30 30

Union Pacific 29th pref. 30 30

Union Pacific 30th pref. 30 30

Union Pacific 31st pref. 30 30

Union Pacific 32nd pref. 30 30

Union Pacific 33rd pref. 30 30

Union Pacific 34th pref. 30 30

Union Pacific 35th pref. 30 30

Union Pacific 36th pref. 30 30

Union Pacific 37th pref. 30 30

Union Pacific 38th pref. 30 30

Union Pacific 39th pref. 30 30

Union Pacific 40th pref. 30 30

Union Pacific 41st pref. 30 30

Union Pacific 42nd pref. 30 30

Union Pacific 43rd pref. 30 30

Union Pacific 44th pref. 30 30

Union Pacific 45th pref. 30 30

Union Pacific 46th pref. 30 30

Union Pacific 47th pref. 30 30

Union Pacific 48th pref. 30 30

Union Pacific 49th pref. 30 30